

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 Mt. 20 Pf.
incl. Bringen-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Erlaß, das Schneeanswerfen betr.

Die Wegebaupflichtigen des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes werden an die ihnen nach § 6 des Mandates vom 28. April 1781 gesetzlich obliegende Verpflichtung zum Schneeanswerfen auf den öffentlichen Communicationswegen und zur Absteckung der Winterbahn mit dem Eröffnen erinnert, daß gegen Säumige mit Strafauflagen vorgegangen werden wird.
Schwarzenberg, am 10. Dezember 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Bekanntmachung.

Im Monat November 1878 betragen im Hauptmarkorte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 Mark 68 Pf.	für 1 Centner Hafer,
2 = 63 = = 1 =	Heu und
2 = 73 = = 1 =	Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 12. Decbr. 1878.
Freiherr von Wirting.

St.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt ist

I) behufs Ermittlung des Lebens oder Todes, beziehentlich zur Herbeiführung der Todeserklärung der unter A. genannten **Abwesenden,**

II) behufs Ermittlung der unbekannt **Erben** der unter B. aufgeführten Personen,

III) behufs Ermittlung der Empfangsberechtigten der unter C. nachstehend angegebenen **Depositen,**

beziehentlich auf darum geschehenes Ansuchen der Beteiligten Edictalladung zu erlassen beschloffen worden.

Es werden deshalb die Abwesenden unter A., sofern sie jedoch bereits verstorben sein sollten, deren Erben, sowie alle Diejenigen, welche als Erben bez. Miterben Ansprüche an die unter B. gedachten Verlassenschaften, sowie endlich alle Diejenigen, welche ein Recht auf die Depositen unter C. zu haben meinen, geladen in dem auf

den 17. März 1879

anberaumten Anmeldestermine vor 5 Uhr Nachmittags an unterzeichneter Gerichtsstelle persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich anzugeben, da nöthig über ihre Person bez. Erbberichtigung sich auszuweisen, ihre Ansprüche anzumelden, zu begründen und zu bescheinigen, eintretenden Falls mit dem bestellten Contradictor oder etwaiger Vorzugsrechte halber unter sich binnen sechs Wochen rechtlich zu verfahren und

den 30. April 1879

des Actenschlusses,

den 7. Juni 1879

aber der Bekanntmachung eines Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Diejenigen Beteiligten, welche in dem Anmeldestermine nicht erscheinen oder ihre Ansprüche, bez. unter Beibringung der erforderlichen Legitimation nicht oder nicht ausreichend begründen und bescheinigen, werden für ausgeschlossen, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, soweit dieselbe überhaupt noch zulässig, und aller ihrer Ansprüche für verlustig geachtet, insbesondere aber werden die unter A. genannten Verschollenen im Fall ihres Ausbleibens für todt erklärt und wird deren Vermögen, gleichwie die Verlassenschaften unter B. und die Depositen unter C. den sich anmeldenden und sich legitimirenden Erben oder sonst Berechtigten ausgeantwortet oder für erbloßes Gut erklärt werden.

Anwärtige Beteiligte haben zur Annahme künftiger Zufertigungen bei 15 Mt. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.
Eibenstock, den 26. November 1878.

Königliches Gerichtsamt.

Landrod.

Syfrig.

A.

Abwesende, deren Tod oder Leben zu ermitteln ist:

a) Christian Friedrich Mänuel aus Schönheide. Derselbe hat diesen Ort am 12. Mai 1835 verlassen und seitdem nichts von sich hören lassen. Sein Vermögen besteht in 270 Mt. 40 Pf. egl. Zinsen und ist in der Sparkasse angelegt.

b) Karl Friedrich Frieß, Schuhmacher aus Schönheide. Derselbe hat die letzte Nachricht 1831 aus Warschau gegeben. Sein Vermögen besteht in 109 Mt. 18 Pf. egl. Zinsen und ist in der Sparkasse angelegt.

c) Carl August Baumann, geb. am 16. März 1782 in Schönheide, ist seit 40—50 Jahren von Schönheide weggezogen. Sein Vermögen besteht in 25 Mt. 55 Pf. egl. Zinsen und ist in der Sparkasse angelegt.

d) Carl Friedrich Kraus, geb. in Oberstüßengrün am 9. Mai 1788. Derselbe soll im Jahre 1818 in Albriz in Böhmen gelebt haben, hat seitdem nichts von sich hören lassen. Sein Vermögen besteht in 339 Mt. 56 Pf. egl. Zinsen und ist in der Sparkasse angelegt.

e) Johann August Steyhan, geb. in Schönheide am 25. März 1803, hat diesen Ort, wann, ist nicht ermittelt worden, verlassen und seit länger als fünf Jahren keine Nachricht von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 66 Mt. 20 Pf. und ist in der Sparkasse angelegt.

B.

a) Auguste Emilie Keil, geb. am 7. Januar 1837 in Dresden, gestorben am 6. Mai 1861 in Wildenthal, eine eheliche Tochter des Maurers und Hoffenerwächters Johann Gottlieb Keil und der Christiane Sophie geborene Fischer in Dresden. Der Nachlaß beträgt 22 Mt. 64 Pf. und ist in der Sparkasse angelegt.

b) Christiane Caroline geschiedene Schönberg geb. Baumann aus Schönheide. Dieselbe ist am 3. December 1779 geboren und am 27. October 1850 daselbst verstorben und beträgt ihr Nachlaß, welcher in der Sparkasse angelegt ist, 25 Mt. 54 Pf.

c) Der Behutner Johann Georg Böhm von hier. Es findet sich hier weiter nichts vor, als daß das königliche Bergamt Schwarzenberg am 23. Juni 1862 zu dem Nachlasse des genannten Böhm bei dem

vormaligen königlichen Bezirksgerichtsamte Eibenstock 9 Thlr. 26 Ngr. 8 Pf. eingezahlt hat, welche in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt worden sind.

C.

a) 5 M. 55 Pf., zu Christian Gottlieb Günther's in Hundshübel Creditwesen gehörig, hinterlegt am 21. Juni 1810.

b) 4 M. 46 Pf., zu Salomon Gerischer's in Schönheide Creditwesen gehörig, hinterlegt am 11. October 1810.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Kronprinzen vom 5. Dez.: Mein freundlich geliebter Sohn! Als im Laufe dieses Jahres die verbrecherische That eines zu einem argen Entschlusse gelangten Berirten Mir die Nothwendigkeit auferlegte, einstweilen auf die Ausübung Meines fürstlichen Berufs zu verzichten, übertrug Ich Eurer kaiserl. Hoheit mit dem Hinblick auf die Bereitwilligkeit, welche Ich bei Ihnen kenne, wenn es gilt, dem Vaterlande zu dienen, an meiner Statt die Leitung der Regierungsgeschäfte. Es ist Mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für die mit voller Hingebung und sorgfamer Beachtung Meiner Grundsätze erfolgreich geführte Vertretung Meinen innigsten Dank auszusprechen. Die Gewisheit, daß die schwierigen Aufgaben der Regierung in dieser tief bewegten Zeit von Ew. kaiserlichen Hoheit mit fester Hand zum Heil des Volkes wahrgenommen werden würden, hat Mich nicht getäuscht, denn es war Mir vergönnt, mit wachsender Befriedigung den Gang der Regierungsgeschäfte während dieser Zeit zu beobachten. Der Mir dadurch gewordenen Ruhe und Zuversicht verdanke Ich es wesentlich, daß Meine Genesung so rasch vorgeschritten ist. Jetzt, wo Ich mit demüthigem Dank gegen die göttliche Vorsehung es preise, durch deren Gnade es Mir vergönnt ist, wieder mit eigener Kraft und Hand die Pflichten Meines fürstlichen Berufes zu erfüllen, wiederhole Ich Meinen väterlichen Dank und verbinde damit als Kaiser und König die vollste Anerkennung für Ihre treu geübte Wirksamkeit in dem Bewußtsein, daß das deutsche und preussische Volk von gleicher Gesinnung der Erkenntlichkeit für Sie durchdrungen sein wird. Ich verbleibe mit aufrichtiger Freundschaft Eurer Hoheit freundwilliger liebender Vater Wilhelm.

— Berlin. Se. Majestät der Kaiser hat in huldvollster Weise seine Genehmigung dazu ertheilt, daß zum Gedächtnis seiner glücklichen Wiedergenesung und Rückkehr in die Residenz der für die Einweihungsfeierlichkeiten provisorisch auf dem Potsdamer Platz errichtete Obelisk in Granit und Bronze als bleibendes Denkmal ausgeführt werde. Das Comité zur Errichtung des Denkmals trat darauf zu einer Sitzung zusammen. An derselben nahmen unter Andern Theil: Professor Reuleaux, Oberbürgermeister v. Korckenbeck, der Präsident der Akademie der Künste Geheimrath Hübner, Professor Becker, Professor D. Bergs, Ministerialdirector Weiskaupt, Geheimrath Hartwig und Geheimrath Schöne. Das Comité beschloß sich durch Cooptation bis auf etwa 100 aus den verschiedensten Berufskreisen gewählte Mitglieder zu verstärken. Dieses also verstärkte Comité wird dann über die Art der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel Beschluß fassen und wahrscheinlich seiner Zeit einen öffentlichen Aufruf zur Theilnahme an dem patriotischen Werke erlassen. Inzwischen sind die Baumeister Khlmann und Heyden, welche den provisorischen Obelisk entworfen haben, zur Einbringung eines Entwurfes für das definitive Monument und eines Kostenanschlages aufgefordert worden. Man schätzt die Kosten für das Denkmal auf circa 300,000 M.

— Aus Berlin, 11. Dezbr., wird officiös berichtet: Die ersten Personen, welche der Kaiser nach der Rückkehr ins Palais empfing, waren seine Leibärzte, von Lauer, von Langenbeck und Wilms. Der Kaiser hatte ihnen schon auf dem Bahnhofe gesagt, daß er sie alsbald im Palais zu sehen wünsche. Dort empfing sie der Kaiser mit den bewegtesten Ausdrücken seines Dankes und bestellte ihnen eigenhändig die neu verliehenen Orden an mit dem ausdrücklichen Bemerkens, sie möchten diese Orden zum Andenken an die jehige Zeit immerdar tragen, auch wenn ihnen künftig höhere Klassen derselben verliehen werden sollten.

— Die Liste der Verbote auf Grund des Sozialistengesetzes wird immer kleiner. Bezüglich Schließung von Vereinen sind in den letzten Tagen zwei Verbote ausgesprochen worden. Dieselben treffen den Gesangsverein „Brudershütte“ in Frankfurt a. O. und den Verein „Viederfranz“ zu Verdau.

— Wie verlautet, sind fast alle ausgewiesenen Sozialisten, mit Ausnahme von Fritzsche und Schnabel, welche sich nach Leipzig gewendet haben, nach Hamburg gereist, um von dort eventuell nach England oder Amerika auszuwandern. Doch wollten sie den Einzug des Kaisers abwarten, da sie sich mit der Hoffnung tragen sollen, es werde der Kaiser, nachdem keinerlei Ruhestörungen vorgekommen, den Belagerungszustand baldigst wieder aufheben. Nach der Schweiz hat sich, soviel bekannt, keiner der Ausgewiesenen gewendet, da die dortigen Parteigenossen telegraphisch nach Berlin gemeldet haben, der Aufenthalt in der Schweiz sei nicht sicher, jedenfalls aber sehr ungemüthlich. Die Unterstützungskassen seien leer, und man agitire bereits gegen die zu erwartenden sozialdemokratischen Flüchtlinge.

— Dem unermüthlichen Eifer des Generalpostmeisters Stephan auf dem Gebiete des internationalen Postverkehrs durch Vereinbarung Verbesserungen zu schaffen, verdanken wir seit Kurzem auch ein Abkommen, wonach Pakete bis zu 5 Kilogramm Gewicht von Oesterreich nach Deutschland nicht mehr als 30 Kreuzer kosten sollen. Das deutsche Porto beträgt

c) 57 M. 94 Pf. zu Georg Abraham Leistner's in Schönheide Creditwesen gehörig, hinterlegt am 4. Juli 1820.

In diesen von dem Kreisamt Schwarzenberg anhängig gewesenem Concurse sind die angezogenen Beträge unentgeltlich geblieben und Personen, welche ein Recht auf diese Deposita haben, überhaupt nicht bekannt.

d) 15 M. 41 Pf. aus Christian Müller's zu Hundshübel Kaufe für den abwesenden August Friedrich Dörfel aus Hundshübel am 14. November 1833 zum Depositum eingezahlt.

bekanntlich 50 Pf. und man hat wohl diese Normirung des Portos für eine gleichwerthige betrachtet. Es kommt hierbei jedoch noch ein Umstand in Betracht, durch welchen die Gleichheit verschoben wird, und den man übersehen zu haben scheint. Nach dem österreichischen Stempelsteuersystem hält sich die österreichische Postverwaltung nämlich für befugt oder verpflichtet, für ein jedes von dort nach Deutschland aufgegebenes Packet eine Stempelabgabe von 6 Krz. zu erheben; so kommt es, daß man hier für ein aus Oesterreich kommendes Packet nach jetzigem Kurse 62 Pf. bezahlt, während man dort für ein Packet von hier nur 50 Pf. zahlt. Sowohl im unfrankirten Verkehr, wie auch im frankirten in allen denjenigen Fällen, in denen das Porto kaufmännisch in Rechnung gestellt wird, entsteht dadurch ein Defizit in der Bilanz des Portos zu Ungunsten Deutschlands. Vielleicht wirft der Herr Generalpostmeister einen Blick auf dies wohl kaum beabsichtigte ungleiche Verhältnis, und versucht es noch nachträglich, dasselbe zu beseitigen. Es ist ja klar, daß diese in Oesterreich erhobene Stempelabgabe schließlich von Deutschland gezahlt wird.

— Zu den großen Bank-Fallissements, welche England jetzt heimsuchen, gesellen sich ausgedehnte gewerbliche Stockungen, so daß die britische Nation in schlimmster Weise über schlechte Zeiten zu klagen hat. Die Seidenwaaren-Manufaktur ist sehr gedrückt. In Congloten sind die Löhne herabgesetzt worden und von allen Fabriken arbeiten nur drei. Viele Familien verhungern im buchstäblichen Sinne des Wortes. In Barnsley und Merthyn ist der Arbeiterlohn der Kohlenarbeiter ebenfalls wieder herabgesetzt. Die Eisenindustrie im Barnsley-Distrikt liegt fast ganz darnieder; so z. B. hat die bedeutende Eisenschmelze Escar ihren Arbeitern wissen lassen, daß vom nächsten Sonnabend ab dieselbe geschlossen werde. An vielen anderen Orten sind Baumwollenspinnereien entweder ganz geschlossen worden oder arbeiten nur 2 bis 3 Tage in der Woche. Die Leinwandfabrikanten in Belfast haben den Beschluß gefaßt, die Löhne ihrer Arbeiter sofort um 10 Procent herabzusetzen. Auch aus anderen Branchen ließen sich ähnliche Beispiele für die furchtbar gedrückte Lage derselben aufführen.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Man theilte kürzlich mit, daß ein hinter Schimmel's Gut eines Tages in voriger Woche im Pleißenflusse aufgefundenen männlichen Leichnam der Person nach ermittelt und als ein hier wohnhaft gewesener Handarbeiter recognoscirt worden sei. Und in der That hatten die Angehörigen selbst den Leichnam anerkannt, insbesondere die eigene Ehefrau nach Besichtigung desselben solchen mit aller Bestimmtheit für ihren Ehemann erklärt, wonach die Beerdigung vorbereitet worden war. Da findet sich zum nicht geringen Erstaunen der Todtgeglaubte gestern in der Wohnung der Seinen munter und gesund wieder ein. Während man unmittelbar sein Begräbniß bestellt, war er einige Zeit herumgummelt und nunmehr beim Eintritt der kalten Witterung an den heimathlichen Heerd zurückgekehrt. Seine Angehörigen hatten sich getäuscht.

— Plauen. Am 11. Dez. früh fand man an der Neundorfer Straße den Leichnam eines jungen, etwa 25—26jährigen gut gekleideten Mannes, der sich durch einen Schuß in den Mund mittels eines doppel-läufigen Pistoles getödtet hatte. Derselbe war, als man ihn fand, noch warm und hielt in der rechten Hand, an deren Fingern 2 Ringe steckten, das noch auf einem Laufe geladene Pistol. Der Erschossene hatte Militärpapiere bei sich, die auf den Namen Friedrich Otto Kemnitz, Schneider aus Mühltrösch, lauten. Darüber, ob diese Papiere den Erschossenen selbst betreffen, sind die polizeilichen Erörterungen im Gange.

— Aus Hohnstein (sächsische Schweiz) schreibt man, daß, nachdem es nun kalt wird, aus allen Gegenden Sachsens die Fichtbrüder dort eintreffen, um ihre Winterquartiere zu beziehen, die sie sich durch irgend eine Gesetzesüberschreitung zu verschaffen wissen. Die Anstalt Hohnstein beherbergt jetzt gegen 350 Detinirte und da für die jüngeren Kräfte eine entsprechende Arbeit nicht immer in erwünschtem Maße zu beschaffen ist, wird eine Anzahl derselben von Neujahr ab nach Radeberg in die jetzt unbenutzten Kasernenräume daselbst übersiedeln.

Siebente öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 5. Dezember 1878.

Der Vorsitzende eröffnete 8 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 15 Stadtverordneten, zu welchen im Laufe des Abends noch 2 hinzukamen.

Bei Vortrag der Registrande wurde die Beschlußfassung auf ein Gesuch der Katholischen Anstalt und Brandt, Gehaltsaufbesserung betreffend, bis zur Berathung des Haushaltsplans ausgesetzt, in Erhöhung des an den Stadtrath Louis Unger zu zahlenden Wasserzinses auf 30 Mark jedoch erst vom 1. Januar 1879 an, gewilligt, die Berathung über ein vom Stadtrath vorgelegtes Regulativ, das Ziehfuhrwesen betreffend, bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. (Referent: Stadtverordneter Dr. med. Gassfurthner.)

Hierauf wurde dem Vorschlage des Referenten, Stadtverordneten Rentamtmanu Wettengel, gemäß die Stadtkassenrechnung pro 1874 und

die Sparkassenrechnung pro 1875 einstimmig justificirt und im Anschluß hieran ein im Namen der Commission durch den Referenten gestellter Antrag, den Stadtrath um alsbaldige Abgabe der Stadtkassenrechnungen pro 1875, 1876 und 1877, sowie der Sparkassenrechnungen pro 1876 und 1877 zu ersuchen, ebenfalls einstimmig angenommen.

Sodann brachte der Vorsteher die Erinnerungen zum Vortrag, welche das königliche Ministerium des Innern gegen das revidirte Sparkassenregulativ gezogen, und es trat das Collegium dem Antrage des Sparkassenausschusses und des Stadtraths, das Regulativ in der darnach abgeänderten Fassung anzunehmen, einstimmig bei.

Hierauf schritt das Collegium zur Wahl eines unbesoldeten Stadtraths auf ein Jahr.

Im ersten Wahlgange erhielten die Stadtverordneten Commerzienrath Hirschberg 7, Lippert 4, Ludwig Rostroh 3, Rentamtmanu Wettengel 2 Stimmen und der Kaufmann Theodor Schulz 1 Stimme.

Im zweiten Wahlgange fielen auf die Stadtverordneten Commerzienrath Hirschberg 11, Lippert 3, L. Rostroh 2, Rentamtmanu Wettengel 1. Stimme. Somit war Erstgenannter mit absoluter Majorität gewählt.

Die Wahl des Stellvertreters des Bürgermeisters ergab sofort im ersten Wahlgange mit 12 Stimmen die absolute Majorität für den Stadtverordneten Commerzienrath Hirschberg, während 5 Stimmen auf Stadtrath Brandt fielen.

Darauf wählte das Collegium die Stadtverordneten Eugen Dörfel, Heinrich Jochimsen und Albrecht Gnüchtel zu Mitgliedern der Einkommen-

Steuer-Einschätzungs-Commission, die Stadtverordneten Goldbach, Meißner und Referendar Eyfrig als deren Stellvertreter.

Zu Wahlgehilfen bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl designirte man durch Acclamation die Herren Julius Weidert, Albrecht Gnüchtel und Theodor Schulz.

Schluß der Sitzung $\frac{3}{4}$ 10 Uhr.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 8. bis zum 14. Dezember 1878.

Aufgeboren: 73) Gustav Emil Schröter, Maschinenflicker u. Emma Aug. Wed allhier.
Getauft: 322) Gustav Köppler. 323) Alban Luchscheerer. 324) Anna Marie Lippold. 325) Max Carl Heibel, unebel.
Begraben: 218) Der Anna Marie Stemmler, Räberin, auferhebel. Sohn Paul Emil, 1 M. 14 T. 219) Des Georg Emil Schönfelder, Tischlers, T. Elise Minna, 1 M. 8 T. 220) Des Louis Herrn. Gerischer, Küschnermeisters, Ehefrau Marie Emilie Anna geb. Guth, 32 J. 10 M. 5 T. 221) — — — 222) Aug. Friedrich Baumann, Handarb., ein Ehemann, 51 J. 5 M. 17 T. 223) Des w. Gottlieb Fr. Fürchteg. Unger, Rainers, hinterl. Wittve Eva Johanne Auguste geb. Schuster aus Hirschberg a. S., angeblich 68 J. 224) Des G. Heinrich Sulzer, auf. 28 u. Schuhmachermeisters, Ehefrau Erdmuth Friederike geb. Strobel, 69 J. 3 M. 2 T.

Am 3. Adventsonntag

Predigtzeit:

Vorm.: Matth. 3, 1—10: Herr Schuldirektor Schönherr.

Nachm. fällt aus.

Beichtansprache: Pf.

Der Ameisen-Kalender für 1879, Preis 50 Pf.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schmunzeln, einer zündenden Erzählung von Franz Lubojakky, „Walperl“, bringt sich seiner alten Kundenschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit buntem Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei

Theodor Schubart und in Steinbrück's Buchhandlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

hält sich wie auch stets die

Glas-, Porzellan- & Steingut-Waaren-Handlung

von

C. W. Friedrich

einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend bestens empfohlen und offerirt zu billigen Preisen:

Kaffee- u. Theeservice, Déjeuners, Blumentöpfe, Bierservice, Syrolith-Waaren, als: Fischstellagen, Rauchs-service, Figuren, Japanesische Theebreter, Unterseker etc. Ampel-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen in großer Auswahl. Lackirte Blech-Waaren, als: Wassereimer, Wand-waschbecken, Holz- oder Corfkasten, Kohlenkasten, Vogelbauer etc etc.

Ofner Rákóczy-Bitterwasser.

Das reichhaltigste aller Bitterwässer.

Ausgezeichnet durch die Allerhöchste Anerkennung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn etc., v. d. königl. ung. Landes-Akademie als an wirklich heilkräftigen Salzen die reichste und wirksamste aller bisher bekannten Bitterquellen befunden, mit 3 Medaillen preisgekrönt. Laut Gutachten der ersten medicinischen Autoritäten das beste und zuverlässigste Mittel gegen habituelle Stuhlverhaltung und alle daraus resultirenden Krankheiten ohne irgend welche üble Nachwirkung auch bei längerem Gebrauch.

Haupt-Depot bei Herrn **Julius Tittel in Eibenstock.**

Niederlagen werden überall errichtet.

Brunnen-Versendungs-Direction Gebrüder Loser, Budapest.

Vom 15. d. Mts. ab verschrotet wir unser diesjähriges

Bock-Bier.

(H. 33738 b.)

Felsenteller-Bräuerei zu Zwönitz.

Filzschuhe, Filzstiefel, Schlittschuhe

empfehlte in großer Auswahl

S. Klemm.

Hasen- und Kaninfelle

kauft

Hermann Rau, Gutmacher.

Huste-Nicht*)

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*). Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben in Eibenstock bei Herrn Franz Träger.

Feinstes Speisesalz und Viehsalz,

en gros & en detail,

bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Täglich beste, frische

Stückhefen

bei **Julius Tittel** am Neumarkt u. Postplatz.

Vorzüglich feine

Nittergutsbutter

empfehlte billigt

Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz.

Feinsten Genu. Citronat, beste Mess. Citronen, ff Bourb. Vanille und ff Rosenwasser bei

Julius Tittel am Neumarkt u. Postplatz.

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Witt's Naturheilmethode“ wirklich bewährt und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten ertheilt, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

110. Auflage

nothwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranter dessen Anschaffung, denn wie aus den beigedruckten Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Fälle, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 644 Seiten starken, reich illustrierten Buche *) versendet Witt's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco.

Schlittschuhe & Werkzeugkasten

in großer Auswahl empfehlte billigt

C. W. Friedrich.

Bänder, Schlipse, Cravatten-Zücher in Wolle und Seide, Lamas, Barschent, in den neuesten Mustern, empfehlte zu ganz billigen Preisen

J. C. Kittig.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74 Pf.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstod's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung** nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt ist und mache ganz besonders auf mein großes Lager

feiner Spiel-, Galanterie- & Leder-Waaren

aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von Bilder-Büchern und Jugendschriften zc. zc.
Eibenstod.

Theodor Schubart.

Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familientalender, Zeitbote, Neuer deutscher Reichsbote, Comtoirkalender zc. hält auf Lager

der Obige.

Schaukelpferde in verschiedenen Sorten und allen Größen empfiehlt
Theodor Schubart.

**Filzschuhe
Filzstiefel
Filzsohlen
Filzpantoffel**

empfehlen billigst **C. W. Friedrich.**

Christbaumfüsse von Eisen
Christbaumtillen
Christbaumfiguren
Christbaumkerzen
Wachskerzen
Wachsstöcke

empfehlen billigst **C. W. Friedrich.**

Beste Bair. Schmalzbutter
ff gem. Raffinade
„ Brod-Raffinade
Neue Elemé-Rosinen
„ Sultani- „

Chorinten
Mandeln. süß und bitter
Citronat
Citronen
Gewürzöl

empfehlen billigst **C. W. Friedrich.**

Sr. Hohehrwürden,

Hrn. Pastor Dr. Rosenmüller,
erlauben sich für die so treue, wahrhaft väterliche Seelsorge den innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Eibenstod, am Tage des Abschiedes,
den 11. December 1878.

Die diesjährigen Confirmandinnen
der 1. Mädchenclasse.

Das nach der „Lange Straße“ zu gelegene, rechts vom Hauseingange Stube, Kammer u. Gewölbe, links zwei Stuben, Kammer u. Küche enthaltende, zum Restaurations- oder Handelsbetriebe geeignete resp. leicht geeignet zu machende **Parterre des Advokat Müller'schen Hauses** ist im Ganzen oder getheilt vom 1. Januar k. J. ab zu vermieten. Außerdem ist in dem nach der Poststraße zu gelegenen Flügel des gedachten Hauses eine aus Stube, zwei Kammern und sonstigem Zubehör bestehende, schön vorgerichtete Wohnung zu mäßig. m Preise zu vermieten und sofort beziehbar.

Etwasige Reflectanten wollen sich wenden an
Carl Tuchscheerer.

Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Bäckerei-Verpachtung.

Meine Bäckerei im Bacherviertel ist sofort zu verpachten.

Friederike verw. Funk.

Dank.

Für die vielfachen Beweise inniger und ehrender Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse meiner geliebten

Frau Anna Gerischer

geb. Futh,
besonders für den reichen Blumenschmuck, dem Gesangverein „Liederkrantz“, den lieben Freunden für die Trauermusik, sowie Hrn. Pastor Dr. Rosenmüller für die trostreiche Rede sage den herzlichsten Dank.

Herrmann Gerischer,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt

Alwin Seydel
in Schönheide.

Die Auswahl echter **Harzer Kanarienvögel** im Rathskeller zu Eibenstod befindet sich nur noch bis heute, Sonnabend, Abend.

August Morgner,
Vogelhändler.

Brust- und Lungen-Leidenden,

sowie denen, welche an Katarrh oder Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken leiden. kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich rein diätetisches Haus- und Gemüthsmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten **rheinischen**

Trauben-Brusthonig,

welcher allein acht mit nobler Verschluß-Markte à Flasche 1, 1½ und 3 Mk. künstlich in **Eibenstod** bei Hrn. **Julius Tittel** am Neumarkt u. Postplatz; ferner in Schönheide bei

Herrn Gebr. Fuchs; in Schwarzenberg bei Herren **Carl Beyreuther jr.** und Apotheker **A. B. Hennicke** (Engel-Apothek).

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstod.

Bei der nächsten Stadtverordneten-Wahl wähle man Leute, welche in communlichen Angelegenheiten Erfahrung und das nöthige Interesse haben. Als solche sind zu empfehlen:

- 1) Herr Kaufmann **G. Lippert**
- 2) „ „ **Oskar Georgi**
- 3) „ „ **Ludw. Hoffstroh**
- 4) „ „ **Carl Dörffel, Lieutenant**
- 5) „ Buchdruckereibes. **Hannebohn**
- 6) „ Maurermeister **Gerischer**
- 7) „ Mühlenbesitzer **Müdel**
- 8) „ „ **Goldbach.**

Zu Stadtverordneten werden vorgeschlagen:

Kaufmann **Carl Gustav Tuchscheerer**
Kurzwaarenhändler **Gustav Adolf Köhli**
Kaufmann **Ludwig Hoffstroh**
Kaufmann **Gustav Emil Reichsner**
Buchdruckereibesitzer **Emil Hannebohn**
Kaufmann **Carl Lippert senior**
Kaufmann **Hudolf Friedrich Uhlmann**
Kaufmann **Carl Gottfried Dörffel.**

Bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden nachstehende Bürger angelegentlichst empfohlen:

- Herr **Carl Lippert, Kaufmann.**
- **Herrmann Röber, Handelsmann.**
- **Oskar Georgi, Kaufmann.**
- **Ernst Gerischer, Maurermeister.**
- **Gottfried Müller, Schmiedemeister.**
- **Emil Reichsner, Kaufmann.**
- **August Tittel, Dessinateur.**
- **Bernhard Unger, Kaufmann.**

Gegen Hals- & Brustleiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pfg.,** die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Schützenhaus,

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

B. Schreier.

Stern eine Beilage.

Beilage zu Nr. 147 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 14. December 1878.

Bekanntmachung.

Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1879

am 2. und 16. Januar, 6. und 20. Februar, 6. und 20. März, 3. und 17. April, 1. und 15. Mai, 5. und 19. Juni, 3. und 17. Juli, 7. und 21. August und 4. und 18. September,

jedezeit von 9 Uhr Vormittags ab im Sitzungszimmer des Gemeinderaths zu Schönheide Gerichtstag abgehalten werden wird.

Ausgeschlossen bleiben Termine in streitigen Rechtsfachen, abgesehen von dem in § 16 des Gesetzes, das gerichtliche Verfahren in Streitigkeiten über ganz geringe Civilansprüche betreffend, vom 16. Mai 1839 gedachten Falle.

Uebrigens empfiehlt es sich, daß diejenigen Personen, welche an den erwähnten Gerichtstagen etwas expedirt wissen wollen, hiervon rechtzeitig entweder bei dem Gerichtsamte oder bei Herrn Gemeindevorstand Leuf Anzeige machen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 10. December 1878.

Landrod.

S.

Bekanntmachung.

Nachdem sich durch bezirkstierärztliche Untersuchung des dem hiesigen Handelsmann Herrn Eduard Schott gehörig gewesenen, am 7. dieses Monats getödteten Hundes ergeben hat, daß dieser Hund toll gewesen ist, wird hiermit die **gesetzliche Hundesperre** dergestalt angeordnet, daß alle Hunde im Bezirke hiesiger Stadt vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an 12 Wochen lang, mithin bis zum 8. März 1879, entweder eingesperrt gehalten oder nur mit einem vorchriftsmäßig construirten und gut befestigten Maulkorbe versehen frei gelassen werden.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 12 des Mandats vom 2. April 1796 mit einer Geldstrafe von 7½ Mk. belegt werden.

Eibenstock, am 12. December 1878.

Der Stadtrath.

Rose, Bürgermeister.

Bism.

Aus Anlaß der bevorstehenden Einschätzung zur Einkommensteuer wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß auch Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugesendet worden ist, freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen bis zum

23. laufenden Monats

anher einzureichen, zu welchem Behufe wir Declarationenformulare unentgeltlich auf Verlangen verabfolgen.

Gleichzeitig werden alle **Vormünder**, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen hiermit aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen, **auch wenn dieselben nicht hier wohnen**, beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen bis zu obigem Termine auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Eibenstock, am 12. Decbr. 1878.

Der Stadtrath.

Rose, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ander erstatteter Anzeige zufolge hat am 8. dieses Monats der nachstehend näher beschriebene unbekannt Mann unter Vorspiegelung falscher Thatsachen und unter dem unwahren Vorgeben, von seinem Vorgesetzten beauftragt zu sein, von einigen hiesigen Gewerbetreibenden 3 neue, abgezogene silberne Cylinder Uhren, von denen die eine mit gelbem Zifferblatte versehen gewesen, sowie eine neue neusilberne Cylinder-Uhr zur Ansicht sich anhändigen lassen, ohne die Uhren bis jetzt zurückzubringen.

Der Unbekannte, welcher sich für einen Arbeiter des Bahnhofs Eibenstock bez. Wolfsgrün ausgegeben, ist etwa 25 Jahre alt, von langer, schwächlicher Statur, gesundem Aussehen, bartlos gewesen und hat derselbe kurz geschnittenes blondes Haar und die linke Hand in einem weißen Luche eingebunden getragen. Die Kleidung des Unbekannten, dessen Augen ein krankhaftes Aussehen gehabt haben, hat unter Anderem aus einem bräunlichen Ueberzieher und neuer Fabrikanten-Mütze bestanden.

Da die angestellten Recherchen bisher erfolglos geblieben sind, bittet man, alle Umstände, welche zur Ermittlung der Person des Unbekannten beziehentlich zur Wiedererlangung der von demselben erschwindelten Uhren führen können, schleunigst bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzuzeigen.

Eibenstock, am 12. Decbr. 1878.

Der Stadtrath.

Rose, Bürgermeister.

Ein Advokat.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Wir wanderten eines lichten, noch sonnengetränkten Herbstabends zum ersten Male hin — Sie wohnten im ersten Stock eines kleinen Häuschens der Vorstadt, und da ich meine Verwandten von der Sonderbarkeit des neuen Gastes unterrichtet, so wurde er mit solcher Schonung und Zartheit behandelt, wie es eben nur Frauengemüther können, und darum auch schleifen sich gesellschaftliche Grillen, Menschenchen und Blödsinnigkeit nie besser ab, als durch einen echt weiblichen Umgang. Ich bemerkte mit Vergnügen, daß er sich von alle Dem freundlich berührt fühlte. Das Stübchen sah so licht und aufgeräumt aus, die Seele konnte sich behaglicher fühlen, als in seiner Junggesellen-Aetenstube. Die untergehende Sonne glimmte so sanft, so mild durch die blendend weißen Vorhänge, daß es dem Auge nicht wehe that, vielmehr sich vor ihm wie ein zartgespanntes Bauberz ausbreitete. Ein Kanarienvogel in seinem Bauer zwitscherte noch einmal, von den Fremden aufgeschreckt, wie im Schlafe. Der sorgfältig weißgewaschene Fußboden, die hellen Fensterscheiben und die staubfreien Möbeln — Alles zeigte, daß hier Frauenhände selbst in diese Dürftigkeit ein Behagen und Wohlsein zu verbreiten gewußt, wie sie oft in glänzend ausgestatteten Zimmern des Reichthums fehlen. Das junge Mädchen hatte noch am Fenster hinter der Gardine über ihrer Arbeit geessen, so daß der rothglühende Schleier sie wunderlich eingehüllt, während die Wittve, eine fromme, beinahe frömmelnde Frau, eben ein Gebet vorgelesen.

Mein Freund sprach zwar Anfangs kaum ein Wort und drehte fortwährend verlegen seinen Hut, doch als die Dämmerung immer mehr hereintrug und die Arbeit unmöglich machte, und ich meine Cousine bat, sich an's Clavier zu setzen, da thaute er auf. Sie trug einige Beethoven'sche Sonaten vor. Die Töne zitterten anfangs schüchtern durch das däm-

mernde Zimmer, aber immer voller und schöner entfalteteten sie sich, und ein sanfter Friedenshauch schien auf den Schwingen der Musik versöhnend an das hochende Herz zu zittern. Mein Freund stand wie verzaubert hinter ihrem Stuhl, zum ersten Male schien sich die Verkrüftung des Abendseins von ihm zu lösen, und eben nur in den hervorquellenden Melodien schwelgend, schien er ein ganz anderer Mensch zu sein, ohne quälende Restripte, griesgrämige Alten und heikle Prozesse. Das behagliche Zimmer, die freundliche, jugendliche Erscheinung am Clavier, die Beethoven'sche Musik, das Alles waren ihm so ungewöhnte und doch wieder so herzliche, vielleicht in innerster Seele längst heraufgehobene Genüsse, daß er plötzlich sich warm und zugänglich fühlte. Wir sprachen, als das Spiel beendet war, von Musik, da sympathisirten wir ja Alle; denn durften die Beiden sie nur in ihren Ruhestunden die ihre nennen, so schlug darum ihr Herz nur noch wärmer für sie — und mir war sie ja das Element, in dem ich schwamm, das sogar, wie wohl leider so oft, handwerksmäßig ausgeübt — mich über Wasser erhalten mußte — was Wunder, daß auch unsere Herzen wärmer wurden, und im Austausch von Gefühlen und Gedanken die Stunden rasch verflohen. Die freundliche Alte hatte eine kleine Milchglaslampe auf den Tisch gesetzt, die nun wieder dem trauten Stübchen eine ganz andere Färbung gab. Es schien, als wenn nun erst das Zimmer die letzte, behagliche Ausschmückung erhalten, und wer kennt nicht solche Abende, beim milden Lampenschimmer, unter freundlich liebten Menschen, wem ist es da nicht wie ein linder Hauch über die Seele geglitten, daß in solch einem Familienleben der tiefste Zauber liegt. Wir mußten endlich Abschied nehmen, der Freund sagte so gern und freudig „Wiederkommen“ zu, daß ich wohl gewahrte, welch wohlthuende Umwandlung mit ihm vorgegangen. Draußen jedoch wurde er wieder schweigsam, und ruhig schlich er in seine Wohnung. Aber einige Tage darauf war er der Erste mich abzuholen. Ich unterdrückte mein Lächeln und nahm seinen Arm.

Es war ein gräulich Wetter, wie es sich gewöhnlich in den Spätherbsttagen einfindet, um mit gefrägigem Reid der Erde Blätterschmuck zu zerstören. Regen und Wind machten sich um die Wette lustig und schienen auf uns arme Sterbliche ganz besonders einen Bahn zu haben: aber mit Niesenschritten steuerte der Freund voran, und bald waren wir am Ziel. Hier aber, als ich schon die Hausthürklinke in der Hand hatte, stuzte er plötzlich und wollte umkehren. „Wir machen uns lächerlich und müssen zurück,“ bemerkte er rasch. Ich aber öffnete die Thür und schob den Bögernden hinein. Man bemitleidete uns ob unseres Unfalles, und wir mußten uns an den heute wegen des unfreundlichen Wetters erwärmten Ofen setzen. Wie süß und behaglich war es nicht dort, auch der Advokat fühlte sich so heimisch, als wäre er schon immer hier aus- und eingegangen. — Bald summt die Eheemaschine auf dem Tische und wir plauderten uns harmlos in recht interessante Dinge hinein. Scharff sprach von seiner Geige, seinem Lieblings-Instrumente, und die alte Frau bemerkte weich: „Auch mein Mann liebte sie sehr und hat Hermine darin Unterricht gegeben.“ Auf meine Bitte holte sie die Alte bereitwillig herbei. Scharff ergriff die Geige und trug Etwas vor, eine düstere, zerrissene Phantasie, die sich nach und nach in freundliche, wohlthuende Akkorde auflöste. Hermine standen die Thränen im Auge, und sie sagte bewegt: „Mir war's bei Ihrem Spiel, als ob des Vaters Seele mir noch einmal ihren Scheidegruß zurief — all' die Stunden unseres Zusammenspiels lebten vor mir auf, ich hätte in Schmerz vergehen mögen; dann aber war es mir, als hauchte er mir aus jenen himmlischen Welten seinen Frieden zu, um mich mit dem dunklen Schicksalspruch zu versöhnen.“ Der Freund war ein Anderer geworden, der düstere Zug aus seinem Antlitz gewichen, und in seinem sonst so scheuen Auge spiegelte sich Alles das wieder, was die Geige in herzbewegender Tiefe und Schönheit sang. Er schlug ein Zusammenspiel auf der Geige vor, und Hermine nahm dies mit Freuden an.

Allabendlich traten wir jetzt unsere Wanderung an, und die glückliche Umwandlung in dem Wesen des Freundes brach immer mehr hervor. Er brütete lange nicht mehr so über seinen Akten, und wenn ich ihn besuchte, warf er schnell die Feder hinweg, was er sonst nie gethan, rückte einen Stuhl für mich an den seinen und begann gemüthlich zu plaudern. Wir fingen behutsam beim Wetter an, um dann von der Musik zu sprechen und ganz leise, daß es der Andere nicht gewahr werden sollte, auf Cousine Hermine überzugehen; dann glänzten seine Augen, sein ganzes Gesicht wurde verklärt. Er bewunderte ihr Spiel, wie ihr die schwersten Sachen so leicht würden — die zart geformte, künstlerisch gebildete Hand. Das Alles war ja natürlich, das mußte ihm beim Geigen auffallen, aber dann bewunderte er ihre Seele, die so tief, so wunderbar sei, daß seine eifrigsten Forschungen sie nie ergründen könnten. Ich hütete mich wohl, ihn in seinen Studien zu stören, und that so unbefangen mit der eigenthümlichen Erscheinung, daß ein Jurist, der nur Pandekten und Landrecht studirt, dort sich aus dem bunten Gewirr Systeme gebaut, jetzt auf einmal mit dem gleichen Eifer sich auf das Studium eines Frauenherzens warf. Armer Freund! all' Euer Wust von jahrhundertelangen aufgespeicherten Restriptionen und Verordnungen ist noch ein Katechismus, den ihr an den Fingern abzählen könnt, gegen die gesetzgebende Laune eines Frauenherzens, die in einem einzigen Moment tausend sich widersprechende Gesetze edirt und verkündet. Aber so fiel merkte ich, daß er bei seinen Studien diesmal nicht unglücklich war.

Meine Cousine hatte ein tiefes, anschlussbedürftiges Gemüth, es lag in ihrem ganzen Wesen ein sittlicher Ernst, eine hohe Reinheit, ohne verlebende Härte, daß man sich wohl bei ihr finden mußte, und gerade dieses Wesen vermochte auf den so leicht verstimm- und reizbaren Freund am wohlthuendsten zu wirken. Ein einziger übelangebrachter leichter Scherz hätte ihn vielleicht für immer verschreckt, während diese Ruhe, dieser Seelenadel ihm gerade das Weib von einer Seite zeigte, wie er es bedurfte. Er hatte frühzeitig durch ein leichtsinniges wildes Mädchen eine trübe Erfahrung gemacht und seitdem das ganze Geschlecht geklohen. Hier in dieser gleich milden Wärme konnte sein von Berufsgechäften abgeheftetes Gemüth Ruhe finden, und auch das junge Mädchen fühlte bald wärmer für den Freund. Frauen erziehen und pflegen gern; sobald sie sehen, daß Jemand ihrer bedarf, dann neigen sie sich mit unendlicher Sorgfalt über den Erkrankten und schenken ihm ihre volle, innige Theilnahme. Und solche Verhältnisse allein erquicken ein Frauenherz; wo es Nichts zu bessern und zu heilen giebt, wo Alles im dumpfen, tonlosen Geleise geht, und die Herzen wie zwei kalte Doppelsterne sich um einander drehen, ohne daß ein Austausch von Licht und Wärme erfolgt und im festen Wechselverkehre sich immer höher und großartiger entfaltet, da begräbt die Frau ihr besseres Selbst und wird zum verdampften gemüthlosen Alltagsweibe.

Eines Abends fand ich ihn außerordentlich aufgeräumt, er warf eben ein dickes Aktenstück bei Seite und jubelte: „Gefunden! Freund, jetzt ist mein Glück gemacht.“ Er ließ sich auf keine weiteren Erörterungen ein und stürzte mit mir fort zu unserem gewöhnlichen Asyl. Auch dort bemerkte man seine ungewöhnliche Heiterkeit. „Ich habe heut' einen glücklichen Tag gehabt,“ entgegnete er auf die Frage der Alten lebhaft, „denn mir wird es jetzt möglich, meinen Ruf als Advokat zu begründen, was bei einem jungen Juristen immer seine Schwierigkeit hat.“ „Das ist recht schön,“ bemerkte freundlich die Alte, „aber ach, die bösen Prozesse! Auch mir haben sie fast das Herz abgedrückt, das ist nun freilich bei einem Advokaten anders, der Nichts dabei zu verlieren, sondern nur zu gewinnen hat.“ „Das dürfen Sie nicht glauben,“ bemerkte Scharff, „ein einziger verlorener Prozeß kann unser Renommée untergraben und ein gewonnenener ihn in alle Ferne ausbreiten. Auch mir ist heute eine be-

deutende, höchst interessante Sache, die in erster Instanz verloren wurde, übertragen worden. Ich habe eifrigst daran studirt und muß in zweiter Instanz obsiegen, obwohl tüchtige Juristen die Sache als nicht durchdringbar abgelehnt.“ „Und wenn Sie aber dennoch verlieren?“ bemerkte besorgt Hermine, „O nein, ich habe keine Sorge und bereits meinem Machtgeber einen Entwurf der Appellschrift eingekickt und ihm geschrieben, daß ich mit meiner Ehre für ein glückliches Resultat hafte. Mein Ruf ist damit gegründet, und ich bin ein gemachter Mann!“ „Ach mein Gott, Prozesse sind fürchterlich!“ seufzte die Alte „jahrelang schleppt sich die Entscheidung hin, wo jede Stunde der Ungewißheit und des Schwankens martert, ich weiß, wie viele schlaflose Nächte schon mir mein Prozeß gekostet.“ „Sie haben auch einen Prozeß und mir davon noch nie Etwas gesagt?“ frug der Advokat befremdet. „Ich wollte Sie damit nicht incommodiren, auch hatte ich den meinen schon gewonnen, wie ich aber jetzt leider erfahren, will der Gegner appelliren.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— [Eine Wiederverheirathung.] Ein nicht unbekannter Porträtmaler lernte vor etwa vier Jahren in einer Berliner aristokratischen Familie ein junges Mädchen kennen, das bei derselben als Gouvernante fungirte. Der Maler interessirte sich für das Mädchen und nach kurzer Zeit verlobte sich das Paar. Die glückliche Braut hielt es für ihre Pflicht, dem Manne zu gestehen, daß sie in ihrer früheren Stellung, die sie auf einem Gute unweit von Berlin bekleidet, einen jungen Mann kennen gelernt, für den sie sich flüchtig interessirt habe, sie sei jedoch, nachdem sie den leichtsinnigen Charakter desselben erkannt, sofort zurückgetreten und habe jede Beziehung aufgegeben. Dies offene Geständniß erfreute den Maler unendlich, denn das Mädchen brachte diese Affaire freiwillig zur Sprache, um den Mann ihrer Wahl in alle Geheimnisse einzuweißen. Die Verbindung des Paares fand statt, aber das eheliche Glück dauerte kaum etwas länger als ein Jahr. Anonyme Briefe, die der Mann erhielt, machten ihn darauf aufmerksam, daß seine Frau mit dem früheren Anbeter, den sie auf dem Gute unweit von Berlin kennen gelernt, sträfliche Beziehungen unterhalte und er solle den jungen Mann, dessen Adresse genau angegeben wurde, zur Rechenschaft ziehen. Dies geschah und der angebliche Anbeter gestand Alles ein. Die Scheidung wurde eingeleitet und der junge Mann als Zeuge vorgeschlagen. Trotz aller Beteuerungen der trostlosen Frau hielt er seine Aussagen aufrecht, und auf Grund derselben erfolgte nach längerer Prozedur die Scheidung. Mehr als zwei Jahre waren verfloßen und der angebliche Geliebte der Frau verfiel einer lebensgefährlichen Krankheit. Er schrieb an den Maler und kurz vor seinem Tode legte er das Geständniß ab, daß er nur wegen verschmähter Liebe die falschen Aussagen gemacht habe. Der Maler war tief erschüttert und bot Alles auf, sich seiner Frau wieder zu nähern. Anfangs wies die so schwer Gekränkte jede Versöhnung zurück, aber endlich ging sie doch, um ihren ehrlichen Namen zu retten, auf einen Ausgleich ein. Still und geräuschlos fand vor kurzer Zeit die Trauung oder vielmehr die Wiederverheirathung der Geschiedenen statt, und das Paar reiste, so zu sagen sans adieu, bald darauf von Berlin ab, und will nach seiner Rückkehr eben so still und geräuschlos in den Kreis seiner Bekannten wieder eintreten, als sei nicht das Gerüchte vorgefallen. Das Geschick der Frau hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

— [Der Handkuß.] Die Sitte des Handkusses ist ursprünglich auf einen religiösen Gebrauch zurückzuführen. Als solcher war der Handkuß und ist bis heute noch bei den meisten uncultivirten Völkern zu finden. Man grüßte Sonne, Mond und Sterne, indem man die eigene Hand küßte; so thaten beispielsweise die alten Indier. Sie warfen sich angefichts der Sonne auf den Boden und drückten einen ehrerbietigen Kuß auf ihre Hand. Die reichen Griechen brachten ihren Göttern Opfer, die Armen aber begnügten sich, ihre Anbetung durch Handküsse zu vollziehen. Von den Griechen ging dieser Gebrauch auf die Römer über, bei denen einst Jemand für einen Gottesleugner ausgegeben ward, weil er vor einer Bildsäule vorbeigegangen, ohne die Ceremonie des Handkusses zu beobachten. In den ersten Zeiten der römischen Republik wurde sie nur von Sklaven ihren Herren erwiesen. Freie Leute gaben sich die Hände und umarmten sich. Unter den Kaisern erst wurde der Handkuß ein wesentlicher Gegenstand des Ceremoniels. Höflinge mußten knieend die Hand des Kaisers oder auch nur den Saum seines Gewandes küssen. Nach der Einführung des Christenthums behielten die Bischöfe den Handkuß als eine Ehrenbezeugung bei. Papst Leo der Große war es, welcher statt des Handkusses den Fußkuß einführte. Schon in der Bibel findet man die Sitte des Händeküssens und Salomo erwähnt dessen als eines Gebrauchs der Schmeichler. Als Cortez nach Mexiko kam, fand er dieselbe Sitte unter den Wilden. Tausend Oberhäupter begrüßten ihn, indem sie mit ihren Händen die Erde berührten und jene dann an den Mund drückten. Die ursprüngliche Bedeutung des Handkusses war also jedenfalls eine weit ernstere, als sie es heute ist. Man küßte die Hand der Götter, die Segen spendete, als Symbol der Gottheit, erst später küßte man die Hand der Vertreter dieser Gottheiten. Nach und nach wurde ein Handkuß der Ausdruck der Liebe und Hochachtung und endlich wurde er, was er heute ist, namentlich in Oesterreich, eine Begrüßungsformel Jüngerer gegen Ältere, der Männer gegenüber den Frauen.

Große Auction von Schnittwaaren.

Von morgen, Sonnabend, den 14. December, Vormittags 10 Uhr an sollen Umstände halber im

Bathskeller zu Eibenstock

folgende Waaren zu jedem Preis versteigert werden: Kleiderstoffe, Bettzeuge, Lamas, Handtücherzeug, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Inletts (federdicht), Plüsch, Blandrucks, Sammete, Stoffe, Tuche und verschiedene andere Artikel.

Es wird Alles nach alter Elle, gleich 57 Ctm., verkauft. — Nicht stückweise.

Der Verkauf dauert nur ganz kurze Zeit!

Gerischer, Auctionator.

NB. Wer seine Weihnachts-Einkäufe spottbillig machen will, der veräume nicht, diese Gelegenheit zu benutzen, da wirklich zu jedem Preis losgeschlagen werden muß, um Alles schnell zu räumen.

Sonntag nach dem Gottesdienst geöffnet.

In Eibenstock im Hotel zum Bathskeller

findet von Montag, den 16. Dezember an

der schon von früher wegen seiner Solidität rühmlichst bekannte

Grosse reelle Ausverkauf

von

Schnitt-, Leinen-, Mode- und Wollenwaaren
aus **Leipzig** statt.

Besonders empfiehlt derselbe ein zu Weihnachts-Geschenken passendes reich assortirtes Lager von **Kleiderstoffen** und **Wollenwaaren** in den neuesten Mustern.

Da ich von einer **Concursmasse** ein großes Lager von **Schnitt-, Leinen-, Mode- und Wollenwaaren** gekauft habe, so bin ich gefonnen, um schnell zu räumen, sämtliche Waaren im Ganzen und Einzelnen mit ganz geringem Nutzen wieder zu verkaufen.

Feste Preise.

Preis-Courant:

Feste Preise.

Wollene und halbwollene Kleiderzeuge in den neuesten Mustern, in allen Farben und bester Qualität von 25 Pf. an. Orleans in allen Farben, glatt, gestreift und karrirt, 30 Pf. Wollene Kopécs 30 Pf. Wollene Diagonal in allen Farben 40 Pf. Schwere Doppellüftrés und Wig-Court, glatt und gestreift, 25 Pf. Reinwollene Ripse in allen Farben 60 Pf. ^{10/4} breiter Rips 1 Mark 10 Pf. ^{3/4} breiter Cachemir 90 Pf. Leno, Barege, Jaconets in allen Farben 30 Pf. Waschechte Kattune 20 Pf. Noirée zu Röcken und Schürzen sehr billig. Lama, ^{10/4} breit, 90 Pf. Buckstins von 2 Mark bis 4 Mark. Baumwollene Hofenzeuge sehr billig. Gestreiftes Leinen zu Jacken und Schürzen, ^{3/4} breit, 35 Pf. Cassinets 28 Pf. Schwere Barchente von 25 Pf. an. Reinleinen 35 Pf. Halbleinen 23 Pf. Handtücher 12 Pf. Schwere Bettzeuge von 25 Pf. an. Drell, ^{3/4} breit, passend zu Matratzen und Inletts, 65 Pf., ^{3/4} breit, nur 40 Pf. Shirting von 15 Pf. an. Chiffon, Stangenleinen und Piqué von 25 Pf. an. Blaues Leinen in allen Breiten billigst. Blandruck, schöne Muster, 25 Pf. Blaugedruckte Schürzen, Stück 50 Pf. Feine Noiréschürzen, Stück 90 Pf. Seidene Cravatten von 35 Pf. an. Seidene Schawlchen, Stück 15 Pf. Kinder-taschentücher, Stück 10 Pf. Reinseidene Cachenez und seidene Taschentücher, Stück 2 Mark 25 Pf. Halbseidene Cachenez für Herren und Damen sehr billig. Bettdecken von 2 Mark 50 Pf. an. Tischdecken 2 Mark. Commodendecken 1 Mark. Nähtischdecken 70 Pf. Tischtücher von 1 Mark 30 Pf. an. Schwere Filz- und Steppröcke 3 Mark. Lama-Umschlagetücher, Stück 6 Mark. Lama-, Kopf- und Halbtücher billig. Wollene Kopftücher in allen Größen von 60 Pf. an. Ananas- und Concerttücher von 1 Mark an. Wollene Westen 2 Mark. Wollene Strick-Jacken 1 M. 80 Pf. Leib-Jacken 1 Mark 50 Pf. Unterhosen 1 Mark 50 Pf. Lamahemden 2 Mark 95 Pf. Feiner Sammet, Elle 70 Pf. Wollene Strümpfe 70 Pf. Socken 40 Pf. und noch verschiedene andere Waaren werden spottbillig ausverkauft.

Ich ersuche das geehrte Publikum, sich gefälligst von der Realität und Solidität der Waaren zu überzeugen, da ich sämtliche Waaren unter Garantie verkaufe, und nehme jederzeit die bei mir gekauften Waaren, wenn dieselben nicht konveniren, zurück.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Der Verkauf beginnt den 16. Dezember und dauert nur kurze Zeit.

Das Geschäftslokal ist ununterbrochen jeden Tag von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends geöffnet (Sonn- und Feiertags nur während der Kirche geschlossen.)

Keine Marktschreierei! — Ein wirklich reeller Ausverkauf!

Der Verwalter.

Weihnachts-Ausstellung

von

Friedrich Freytag in Schneeberg am Markt.

Größte Auswahl der neuesten und beliebtesten Spielwaaren, feinsten Silberplattirter-, Galanterie- und Leder-Waaren, Glas-, Porzellan- und Kurzwaaren, Wirthschafts- u. Haushaltsachen.

Weihnachts-Ausstellung.

Uhren-, Gold- und Optisches Waaren-Lager
von **Fr. Weber** in Eibenstock.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Weihnachts-Ausstellung von einer großen Auswahl aller Sorten Uhren, ächter Goldwaaren und acht goldener massiver Uhrketten auf das Reichhaltigste assortirt ist.

Ebenso empfehle ich, zu Weihnachtsgeschenken sehr passend: Spieldosen, Double-, Haar-, Salmi-, Feuervergoldete u. Stahl-Uhrketten zc. Haarketten werden gut und billigt beschlagen. Reparaturen auf das Sorgfältigste, gut u. billigt ausgeführt. Alles unter reeller Garantie.

Friedrich Weber, Uhrmacher in Eibenstock.

Das Herrengarderobe-Geschäft von **Carl Wimmer**

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sehr schöne und preiswürdige Schlafrocke, dergleichen Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, feine weiße Biqués und Sammetwesten in den neuesten Dessins.

Auch mache ich auf meine schwarzen und braunen Plüsch — äußerst schön und billig — ganz besonders aufmerksam.

Eibenstock.

Der Obige.

Sämmtliche Sorten Nähgarne;

Mehl, à Pfd. 25 Pf., 20 Pf. u. 16 Pf.,
sowie Futtermehl;

Niederlage

von Speise- und Viehfalz;

Reines Petroleum

billigt bei

Franz Tröger.

Dichtiges Gewicht wird garantirt.

**E. Hannebohn's
Buchdruckerei**

empfehlte
Visitenkarten

als
gern gesehenes Weihnachtsgeschenk
und bittet geehrte Bestellungen möglichst bald auf-
geben zu wollen.

Rahmbutter I. à Pfd. 58 Pf. vorzügl. Qual.,

Schmalzbutter . . . 70, 80 und 90 Pf.,

Butterschmalz . . . 95 Pf.,

Salzbutter . . . 75 und 95 Pf.,

versendet gegen Nachnahme die Butterfederei
von

F. Zimmermann

in Chemnitz.

En gros **Tuch-Lager** En detail

von
**H. W. Hassinger
Zwickau,**

bietet große Auswahl:

Tuche, Croisé, Satin, Tricot,
Rock-, Hosen- und Westenkstoffe,
Paletotstoffe in:

Costimo, Double, Natiné, Flaconné zc.
Reisemantelstoffe,

Schlafrock- und Zuppenstoffe,
Turnertuche und Cassinets,

Billard-Tuche,
Farbige Bephir-, Fein- u. Dick-
Tuche,

Engl. Leder und Hosenzeuge,
Cords, Italien-Cloth von Her-
minahaus & Co.

An Wiederverkäufer zu billigsten, aber festen
Engros-Preisen.

Muster werden bereitwilligst abgegeben.

Wuppen zum Ankleiden
empfehlte in großer Auswahl zu sehr billigen
Preisen

J. C. Kitzig.

Leud. und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Der Untergang des „Großen
Churfürst“ bei Folkestone.

Eine Beschreibung dieses furchtbaren See-
Unglückes mit Abbildung bringt

Der Zeitbote 1879,
allgemeiner deutscher Hauswirthschafts-
und Volks-Kalender.

Vorräthig in jeder Buchhandlung und bei
allen renommirten Buchbindern für 50 Pf.

Bur
Schürzenfabrication

besonders geeignete

schwarze Orleans

= Double-Püftrés

60, 64, 66 und 68 cm breit

griffig und glanzreich

Woller'sches, Reichenheim'sches und sächsl.

Fabricat empfehle pr. Meter 70, 75, 78,

80, 82, 85 Pf.

Füll in Wolle und Baumwolle

zu äußerst billigen Preisen.

G. Meichssner,

Schneeberg.

Muster stehen gern zu Diensten.

Neue feine Sultanis und Clemé-Rosinen

Corinthen

großst. Livorneiser Citronat

große süße und bittere Mandeln

fein gem. Raffinade

feine Brod-Raffinade

bairische Naturbutter

Schmalzbutter

Citronen, Citronenöl, Gewürzöl

empfehle in bester Qualität billigt

H. Klemm.